

Die Familie von Beroldingen.

Unter den zahlreichen Adelsfamilien des Landes Uri ist die der Beroldingen jene, die mit der längsten Lebensdauer die grösste Expansivkraft zeigte. Unter allen Himmelsstrichen gedieh diese seit dem 13. Jahrhundert blühende Familie; mit allen Staatsformen konnte sie sich befreunden, im Hof- und Kriegsdienst wie auf dem Gebiete der Staatsverwaltung thaten sich die Beroldingen hervor. Auch die Pflege der Wissenschaften nahm die Sorge der Beroldingen in Anspruch. Mehrere Glieder der Familie erscheinen als Dichter, Naturforscher, als Doctores Juris et Theologiae, als asketische Schriftsteller. Keine Adelsfamilie des Landes Uri hat auch so zahlreiche und beträchtliche Herrschaften diesseits und jenseits der Alpen, in Baden, Württemberg, Bayern, Niederösterreich, in der Schweiz und selbst in Kroatien besessen, wie die Beroldingen. Von der Gunst des Volkes von Uri getragen und zu den höchsten Staatsbeamtungen berufen, durch die eidgenössischen Orte auf die lucrativsten Stellen in den enetbirgischen Vogteien befördert, von Kaiser Karl V. geadelt, von Kaiser Ferdinand II. 1631, 16. August und Kaiser Leopold den 1. März 1691 in den Baronen-, endlich wegen besonderer Verdienste um das Haus Österreich 1800, 14. Februar von Kaiser Franz II. in den Grafenstand erhoben, nahm die Familie Beroldingen im In- und Auslande eine angesehene Stelle ein. An den Höfen der Päpste, der Könige von Spanien, Frankreich, England u. s. w. als Gesandte auftretend, verbinden die Beroldingen durch ihre Mitwirkung an wichtigen Friedenstractaten, wie durch ihre Theilnahme an zahlreichen Schlachten seit dem Tage von Morgarten ihren Namen mit der Geschichte zahlreicher Staaten und epochemachender Ereignisse.

Es war daher höchst überflüssig, als gegen Ende des 17. Jahrhunderts ein Phantast sich die Mühe nahm, die Geschichte der Lazariter-Commende Seedorf zu fälschen, und mit anderen, später erst auftauchenden Schweizerfamilien die Beroldingen mit der fingierten Geschichte der Lazariter in Seedorf im 11. Jahrhundert in Verbindung zu bringen. Diese Fälschung erkannten die Historiker jener Tage nicht, deshalb fanden denn auch die Erzählungen jener Klosterchronik selbst in dem Beroldingischen Adesdiplome Kaiser Leopold I. einen Nachhall.

Da man in gewissen Kreisen immer noch dem Wahne sich hingibt, gerade die Kaiserurkunden seien die untrüglichen Geschichtsquellen, finden wir uns veranlasst, dieses Diplom zu berichtigen und über die Standesverhältnisse der Beroldingen einige Nachweise anzubringen.

Die hervorragende Stelle, welche die Beroldingen in Württemberg und im Tessin einnahmen, wo auch in neuester Zeit ein hochgebildeter Staatsmann als Volkserzieher und Schriftsteller lebte, rechtfertigt, wie uns scheint, vollständig den Versuch einer